

Beilage zu Nr. 85 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 21. Juli 1928.

* **Erntefreude. (Sonntagsgedanken.)** In den Erntewochen herrscht ein bewegtes Treiben auf dem Feldern, ein rüstiges Schaffen und ein freudiges Arbeiten! Der Landmann tut sein schweres mühevolleres Werk auf dem Acker mit einer tiefen inneren Befriedigung. Er hat ja eine wohlgeratene Ernte einzubringen. Die Wetterverhältnisse waren günstig, wenn auch öfters Regen fehlte, so ist doch das Korn gut geraten, so steht doch der Welken dicht Halm am Halm und die Gerste hat einen guten Körneranfall. Der Landmann hat auf die Ernte hin gearbeitet von der Bestellung des Feldes und der Aussaat an, die Ernte hat er als die Frucht seiner Arbeit, als seiner Mühe Lohn erwartet. Für den Landmann ist es eine große Enttäuschung, wenn der Ertrag seiner Ernte gering ist, die Hoffnung seiner Arbeit sich nicht erfüllt, durch Hagel und anhaltenden Regen die Körner ausfallen. Desto größer die Freude, wenn die Halme gelb werden, die Körner hart und wenn der Erntewind leise die Ähren durchrauscht. Am Abend vorher bricht er einen Halm ab und prüft die Körner. Wenn sie knackern, wenn sie hart sind und sich schwer zerbeißen lassen, dann freut er sich. Er gibt die Parole aus: „Morgen geht es los!“ Die Sense wird gedengelt, die Maschine zurechtgemacht. Die Sonne taucht am Horizont im rötlichen Glut auf, da liegen schon die ersten Schwaden, das Speit der Binder Bündel auf Bündel, da türmen fleißige Hände die Mandeln. „Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis!“ Jesus hat seinen Blick gern auf die Vorgänge in der Natur geworfen, ihm ist alles Irdische ein Gleichnis gewesen für die Vorgänge in der ewigen Welt. Ein großes Ackerfeld hat er in der ganzen Menschenwelt gesehen. Er selbst hat sich als Sämann gewußt, der den Samen des Friedens und der Güte ausstreut. Ein Höherer bringt dann die Ernte ein und wenn wir die Geschichte verfolgen, dann wissen wir, was für schöne und gute Früchte herangereift sind auf dem Feld, wo Gott gearbeitet hat, was sein Wort in zahllosen Menschen für rechtschaffenere Früchte geschaffen hat. Ob die Ernte am Ende der Weltzeit gering sein wird, das wird abhängen von den Mitarbeitern, die Gott unter dem Menschen findet. So sollen auch wir uns sagen: ich will ein Mitarbeiter, ein Erntearbeiter Gottes werden, dann wirken wir mit an der großen Ernte der Ewigkeit und wir werden bei der großen Weiterernte einmal zu denen gehören, die mit Freudem kommen und bringen ihre Gaben. Hg.

* Was wird aus der preussischen Grundvermögenssteuer? Im Gegensatz zu den anderen preussischen Landessteuern ist die Grundvermögenssteuer das letzte Mal nur bis zum 30. September 1928 verlängert worden. Es ist ganz selbstverständlich, daß die preussische Regierung gar nicht daran denkt, auf die Einkünfte aus dieser Steuer in der zweiten Hälfte des

laufenden Rechnungsjahres zu verzichten. Die entsprechenden Beträge sind ja auch als Einnahmen in dem Haushalt eingestellt. Trotzdem hat die Regierung bisher noch keinen Entwurf zur Verlängerung oder Abänderung des Gesetzes eingebracht, weil es ihr ganz offensichtlich unangenehm ist, die unveränderte Verlängerung dieses viel umstrittenen Gesetzes auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung vorzunehmen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat daher auf Veranlassung des Abgeordneten Dr. Neumann-Frohman in der letzten Sitzung vor der Sommerpause des Landtags einen Antrag eingebracht, der von der Staatsregierung fordert, daß die Regierung dem Landtag Gelegenheit gibt, auf dem Wege der Gesetzgebung ordnungsgemäß an der Neuregelung für die Zeit nach dem 1. Oktober mitzuwirken. Weiter wurde verlangt, daß bei dieser Gelegenheit die Grundvermögenssteuer endlich auf die Einheitswerte der Grundstücke umgestellt und durch eine entsprechende Ausgestaltung des Tarifs eine Entlastung der Steuerzahler, insbesondere bei den bäuerlichen Wirtschaften, herbeigeführt wird. Endlich wird in dem Antrag ein Fingerzeig dafür gegeben, wie die Grundvermögenssteuer bei der endgültigen Gestaltung des Finanzausgleichs, d. h. vom 1. April 1929 an, verwendet werden soll. Nach dem Vorschlage der Volkspartei soll sie dann ganz den Gemeinden überlassen werden. Obwohl die Beratung dieses Antrages offenkundig dringend war, wurde sie doch durch Widerspruch aus den Reihen der Regierungsparteien verhindert, mit dem Erfolge, daß nunmehr die Regierung die Möglichkeit hat, wieder einmal mit Hilfe der Dunkelkammer des Ständigen Ausschusses die unveränderte Verlängerung des Steuergesetzes vorzunehmen.

Gräfenhainichen. Einem Briefe von einem Deutschen, der im Staate Oregon in Nordamerika ansässig ist, entnehmen wir, daß die Verhältnisse dort ähnliche sind, wie bei uns, daß ebenfalls Arbeitslosigkeit herrscht. Der Brief ist am 2. Juli dort aufgegeben und wird über das Wetter berichtet, daß im März, April und Mai viel Regen gefallen ist und es sehr kalt war, daß die Zimmer noch geheizt werden mußten. Auch die Obsterte ist durch die schlechte Witterung schwer geschädigt, so daß es Pflaumen gar nicht gibt und die anderen Sorten Obst nur sehr wenig. Bemerkt sei, daß der Staat Oregon der reichste an Obstkulturen ist.

Bitterfeld. (Die Kindesleiche im Postpaket.) Gestern kurz nach mittag wurde im hiesigen Postamt ein Postpaket geöffnet, das sich durch einen unangenehmen und durchdringenden Geruch schon längere Zeit über bemerkbar gemacht hatte. Hierbei wurde, in einer Brotkapsel eingeschlossen, die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, die schon stark im Verwesung übergegangen war. Die am Nachmittag sofort vorgenommene

Obduktion der Leiche ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat und eines gewaltsamen Todes gestorben sein muß. Wie wir noch dazu erfahren, war das Postpaket schon nach Stettin gegangen, von wo es mit dem Bermerk „Abreßat unbekannt“ zurückkam. Im ganzen dürfte die Leiche etwa 3 Wochen alt sein. Die Ermittlungen nach der Mutter des Kindes sind im Gange.

Hodda. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in unserer Dorfstraße. Die 5 jährige Tochter des Landwirts Frh Martin wurde von einem Schlaifer derart unglücklich mit dem Rade überfahren, daß sich das bedauerliche Kind einem schweren Oberschenkelbruch aussetzte und mit dem Auto in die Privatklinik des Herrn Dr. Bürger-Düben überführt werden mußte. Der Radfahrer stieg nach dem Unglücksfall ruhig wieder aufs Rad und fuhr weiter, ohne sich um das am Boden liegende Kind zu kümmern.

Düben. 50 Jahre Meister war Korbmachermeister Ernst Zichelsche hierelbst. 74 Jahre alt, stellt er noch in der Werkstatt tüchtig seinen Mann. Der Jubilar war aus Anlaß seines Jubiläums der Gegenstand vielfacher Ehrungen. Die Korbmacher-Zunft überbrachte Glückwünsche durch ihren Vorstand unter Ueberreichung eines Geschenkes, Bürgermeister Jastrow gratulierte namens der Stadt und überreichte ein Diplom mit Geschenk, von der Handwerkskammer war ein Ehrenmeisterbrief eingelassen.

Dommitzsch, 18. Juli. Bei dem diesjährigen Preisangeln, dem sogenannten Königsangeln, welches der hiesige Anglerverein am Sonntag in dem frühen Morgenstunden veranstaltete, erbeutete der Fährhausbesitzer Gerlach einen Karpfen von 1750 Gramm, wofür der glückliche Angler die Königswürde und als Angebilde einen schönen Anglerstuhl erhielt. Sämtliche Angler erreichten insgesamt einen Fischfang von etwa einem Viertelzentner. — Die Elbe fällt vom Tag zu Tag, so daß bei einem weiteren Sinken des Wasserstandes bald mit dem Hervortreten der „Hungersteine“, wie dieselben im Volksmunde genannt werden, aus dem Wasserpiegel der Elbe gerechnet werden muß.

Elsterwerda, 17. Juli. Sonderbare Ränze. Auf der Landstraße von Pleßa nach Elsterwerda wurde durch den zuständigen Oberlandjäger ein sogenannter Weltreisender angehalten, der auf Grund einer überreichten Wette von Görlitz aus in 14 Monaten fast ganz Europa durchwandern wollte. Der Mann war schwerkriegsbeschädigt und so zusammengeschossen, daß er ein Korsett tragen und ganz bestimmte Diät einhalten muß. Als Reisegenosse führte er bei sich einen kräftigen Hund, der seinen Reisewagen fortzuschleppte. Beide waren völlig erschöpft und überanstrengt, so daß eine Fortsetzung der Reise, die über die Alpen nach Italien gehen sollte, schon hier auf



dem Flachlande nicht mehr zu denken war. Was die Behörde mit dem Weltreisenden getan hat, der sich mit seiner Fahrt 5000 Mark verdienen will, ist noch nicht bekannt geworden. Ein öffentliches Interesse gebietet es aber, einmal zu untersuchen, wie einem solch schwerkriegsbeschädigten Mann die Auslandsplätze von einer behördlichen Stelle ausgesetzt werden konnten und wer einem solch armen Krüppel unter Versprechung einer hohen Geldentschädigung auf eine solche trübselige Reise loslassen konnte.

Mühlberg (Elbe), 16. Juli. Ein 300jähriger Dachziegel. Beim Umdecken eines Daches in Kirchhain fand man einen Dachziegel, der folgende gut leserliche Inschrift trug: Dieser Stein wurde im Jahre 1656 gefertigt von dem Ziegelmester Carl Gottfried Jahn in Mühlberg an der Elbe, auf dem Herrn Mieschem seiner Ziegelei. Der Stein, der fast 300 Jahre seinen Dienst getan hat, ist heute noch fest und dauerhaft und könnte weiter verwendet werden. Er wird als Zeugnis des Gewerbesieges unserer Vorfahren in ein Heimatmuseum wandern.

Zerbst. (Zerbster Bitterbier.) Die guten alten Zerbster Gastsitäten, in denen früher der Zerbster Bürger im Kreise von Freunden und Bekannten abends seine paar Töppchen des bekannten Zerbster Bitterbieres trank, das neben der Zerbster „Brägenwurst“ mit zu den prominentesten „Wahrzeichen“ der alten Servetia zählt, haben in dem letzten Jahre sehr an Bedeutung verloren. Der Krieg und die Nachfolgezeit haben wohl der Fabrikation und dem Vertrieb des sonst namentlich im Sommer so beliebten Bitterbieres erheblichen Abbruch getan. Nur noch in ganz wenigen Gastsitäten verabfolgt man das echte alte „Obergärige“. Man scheint hier aber doch nun wieder einmal einen Amlauf zur Rückkehr zum alten Guten zu nehmen. Gestern wurde hier im „Goldenen Amler“ auf der Breitestraße eine „Zerbster Bitterbierstube“ alten Stils dem Verkehr übergeben.

Halle, 18. Juli. Bis aufs Hemd ausgeplündert wurde in einer der letzten Nächte ein aus Dresden nach Halle kommender junger Kaufmann, als er mit einer jungen Dame an der Saale spazieren ging. In der Nähe des Gutes Glirich tauchten hinter dem Baare drei Männer auf, von denen der eine den Dresdener um Feuer bat. Als dieser ein Streichholz anzündete, wurde er von hinten überfallen und wiederge schlagen. Als er aus seiner Ohnmacht erwachte, fand er sich seiner Brieftasche mit 75 Mark und sämtlicher Wertgegenstände beraubt. Nach dem Anzug hatten ihm die Räuber ausgezogen und dafür eine alte Hose hingeworfen, sodaß er sich wenigstens notdürftig kleiden konnte. Die junge Dame (?), die, wie der Ueberfallene angab, bei dem Vorfall hilflos weggerannt sein soll, wird noch von der Kriminalpolizei gesucht.

Leipzig. (Eine internationale Einbrecherbande in ihrer Zentrale Leipzig gefaßt.) Nach mühevoller monatelanger Arbeit ist es der Leipziger Kriminalpolizei gelungen, eine internationale Einbrecherbande anzuknüpfen, auf deren Konto in Leipzig allein etwa 35 Wohnungs- und Badeneinbrüche, in Chemnitz 19, sowie eine weitere große Anzahl in Plauen,

Halle, Magdeburg, Hannover und Berlin kommen. Gestohlen wurden vor allem Gold- und Silbergeschmücken und Brillanten. Die Ueberführung gestaltete sich sehr schwierig, da die Verbrecherbande sehr gut organisiert war und fest zusammenhielt. Das Edelmetall wurde in dem meisten Fällen sogleich eingeschmolzen und die Edelsteine umgeschliffen. Eine weitverzweigte Fehlerbande setzte die im Deutschland erbeuteten Sachen zumeist in Belgien und Polen um, während das in den genannten Ländern gestohlene Gut in Deutschland an dem Mann gebracht wurde. Die Diebe, die die günstigen Gelegenheiten meistens durch eine Frau ankundschaften ließen, arbeiteten in Gruppen von drei bis vier Mann mit Nachschlüssel und Bleistreifen. Im März gelang es endlich, ein Mitglied der Bande in Leipzig auf frischer Tat zu ertappen. Drei weitere ereilte ihr Schicksal einige Zeit später in Dessau. Inzwischen sind im ganzen 21 Mitglieder der Bande, darunter einige in Antwerpen und Brüssel festgenommen worden, die in Leipzig ihrer Aburteilung entgegengehen. Die Auslieferung weiterer mit den Einbrüchen in Verbindung stehenden Personen ist bereits von den belgischen Behörden zugelagt worden.

Oberörlingen a. See, 17. Juli. Eine originale Hochzeitsgesellschaft bewegte sich kürzlich zum hiesigen Standesamt: Braut und Bräutigam im Hochzeitskleid auf dem Motorrad, dahinter, ebenfalls auf dem Benzinroß, die Trauzengen im Bratenrock und Hylinder. Sie kamen aus Oberörlingen. Vermutlich war höchste Eile geboten, da sonst der Bräutigam vielleicht doch noch . . . ?

Halberstadt, 16. Juli. Eine billige Ferienreise gedachte ein einem Tischlermeister aus der Lehre entlaufener Fürsorgezögling zu unternehmen. Zunächst marschierte er nach Salzwedel. Hier bestieg er in einem günstigen Augenblick das Bremserhäuschen eines Güterzuges nach Bremen, und er nach Halberstadt umstieg, das heißt in ein Bremserhäuschen eines anderen Güterzuges in Richtung Hildesheim kletterte. In Halberstadt wurde der unternehmungslustige Jüngling in dem Augenblick, wo er eine neue Ferienfahrt antreten wollte, von einem Bahnamten gefaßt und der Polizei übergeben, die ihn in Schutzhaft nahm.

Merseburg, 17. Juli. Nach einer Veröffentlichung im Reichs- und Staatsanzeiger über den Stand der Viehsuchen im Reich sind in Preußen nur noch vereinzelte Gehülste von der Maul- und Klauenseuche neu betroffen worden. Der Regierungsbezirk Merseburg ist überhaupt frei von der tödlichen Seuche. Diesen Fortschritt schreibt man in erster Linie dem planmäßig durchgeführten veterinär-polizeilichen Schutzmaßnahmen, insbesondere der Schutzimpfung mit Riemscher Hochimmunsorum zu. Man ist bestrebt, die Seuche gänzlich zum Erlöschen zu bringen.

Gera, 13. Juli. In dem Orte Pölzig im Landkreis Gera ist ein Schulstreik ausgebrochen, weil sich der Elternrat nicht mit der Amordnung des Schulvorstandes einverstanden erklärte, daß die Ferien wegen des späteren Erntebeginns auf einen späteren Zeitpunkt verlegt würden. Ein Regierungsentscheid sprach sich für den Schulvorstand aus.

Gera, 16. Juli. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Auto-Unternehmer Siepp von der Strafkammer des Landgerichtes zu 500 Mark Geldstrafe oder 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Siepp hatte einen seiner Mietwagen, obwohl er wußte, daß er in völlig untauglichem Zustande war, weiter Lohndfahren machen lassen, ja, seine Chauffeure förmlich dazu genötigt. Bezeichnend ist es, daß die Bremse des Wagens mit Bindfaden geflickt war. Wegen Versagens der Bremse fuhr das Auto seinerzeit eine Gruppe harmloser Spaziergänger auf dem Bürgersteig über den Haufen. Eine Passantin wurde dadurch zum Krüppel. Siepp wurde die Konzession entzogen.

Koburg, 18. Juli. (Heim zum Tode verurteilt.) Nach zweifelhafte Beratung verurteilte das Gericht im Heimprozeß gegen 9 Uhr folgendes Urteil: Der Angeklagte Heim wird wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Totschlags, Totschlagsversuches und Mordversuchs in je einem Fall zu zusammen 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Verurteilte, die den Verurteilten gehörenden Pistolen, Munition usw. werden eingezogen.

Penzig. (Speiseeis und Bier.) Ein aus Burgstädt stammender junger Kaufmann trank bei dem am Sonntag in Thursdorf stattgefundenen Schützenfeste nach dem Genuß von Speiseeis Bier. Er wurde bewußtlos und mußte in seine Wohnung nach Burgstädt gebracht werden, wo er schwerkrank darniederliegt.

Ruhla. Kürzlich beging einer unserer angesehensten Mitbürger, Moritz Schloßmann gemeinsam mit seiner Gattin Luise geb. Stehmann in seltener geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Die Wiege des Jubilars stand im Wittenberg, wo er am 17. Mai 1853 geboren wurde; er erhielt seine Ausbildung als Meerschmied bei dem damaligen Meerschmiedmeister Hermann Grötting, der bekanntlich später das Bankhaus Hermann Grötting gründete, das sich auch heute noch des besten Ansehens erfreut. Die Schloßmann-Fabrikate, vor allem die Schloßmann-Pfeifen, genießen heute Weltruf.

Sonnenburg, 19. Juli. Mag Hölz hat am Mittwoch zwischen 16 und 17 Uhr die Strafanstalt Sonnenburg verlassen.

Grossen (Elster), 18. Juli. Ein bedauerlicher Jagdunfall ereignete sich im nahen Grossaga. Der Gutbesitzer D. Sch. machte einen Birchgang durch seine Flur, um einen dort wechselnden Rehbod nachzustellen. In der Meinung, einem wildernden Hund vor sich zu haben, schoß er auf etwas Dunkles in dem vor ihm liegenden Kleefeld. Die volle Schrotladung traf den Gut- und Gasthofbesitzer D. S., der dort in dem Anstand lag, in dem Rücken. Ärztliche Hilfe war gleich zur Stelle. Der Verletzte wurde dem Rübizer Heilanstalten zugeführt.

Redaktion, Druck und Verlag Richard Arnold, Kemberg.

Das Museum ist täglich von 10—12, Sonntags bis 4 Uhr zu besichtigen.

